

Sein Spiel ist eine einzige Liebeserklärung an die Melodie

Boris Feiner spielt faszinierendes Konzert in der St.-Georg-Kirche

VON WINFRIED KÜHNE

Bad Pyrmont. Die katholische Kirchengemeinde St. Georg und die liberale jüdische Gemeinde mit Unterstützung des Zentralrates der Juden in Deutschland hatten am Pfingstsonntag zu einem Klavierkonzert mit dem Pianisten Boris Feiner eingeladen.

Pfarrer Walter Heinrichsrücher wollte in seinen Begrüßungsworten in dieser Begegnung von Juden und Christen in einem katholischen Gotteshaus bereits das „Pfingstwunder“ sehen. Der pfingstliche Gedanke, das Erfahren, sich Wiederfinden und gemeinsame Erleben in einem mehr als vielfältigen Klavierprogramm, bestätigt dies. Auch der biografische Hintergrund des Pianisten mit Wurzeln in der Ukraine, der Schul- und Studienzeit in Israel und weiteren Studien in Deutschland passt in dieses Bild.

Boris Feiner stellte sich als großartiger Pianist vor. Der einzige Wermutstropfen an diesem Abend war das Klavier. Man hätte ihm als einem Meister von Anschlagkultur und Klangästhetik schon einen seinen künstlerischen Ambitionen angemessenen Flügel gewünscht.

Aber er bestätigte einmal mehr die Tatsache, dass die Künstlerpersönlichkeit, die überlegene Interpretation und die Ausstrahlung die Zuhörer fasziniert und nicht nur die Qualitätsmarke des Instruments.

Das Programm war eine einzige Liebeserklärung an die Melodie. Traumhaft, wie aus



Mit „Jeux d’Eau“ von Maurice Ravel liefert Pianist Boris Feiner sein pianistisches Meisterstück ab. Foto: yt

einer anderen Welt, die Eröffnung mit der Paraphrase über den Choral „Jesus bleibet meine Freude“ BWV 147 und die Zugabe über die Sopranarie „Schafe können sicher weiden“ aus der Jagdkantate BWV 208, beide von Johann Sebastian Bach.

Dazwischen gab es eine abwechslungsreiche Reise durch die europäische Klaviermusik. Zum Teil pianistisch höchst anspruchsvoll im Wechsel mit Kompositionen, die manchen Zuhörer an seine eigenen Klavierversuche erinnerten.

Das Impromptu B-Dur 142, Nummer 3, die Variationen über das unsterbliche Rosamundenthema, von Franz Schubert, drei Kinderszenen von Robert Schumann und auch von Peter Tschaikowsky,

unter anderem „Barcarole“ und „Herbstlied“ aus dem Klavierzyklus „Die Jahreszeiten“, früher zum Standard in jeder Ausgabe für russische Klaviermusik gehörend.

Im brillanten Feinschliff erwiesen sich Wolfgang Amadeus Mozarts Sonate KV 333 und drei Etüden von Frédéric Chopin. Von Temperament, Leidenschaft und tänzerischer Motorik war „El Pelele“ von Enrique Granados geprägt. Ein Genrebild aus dem spanischen Volksleben, in dem übermütige Frauen einen Strohputzen-Mann in der Luft tanzen lassen.

Mit „Jeux d’Eau“ von Maurice Ravel lieferte Feiner sein pianistisches Meisterstück ab. Tosender Beifall des großen und faszinierten Publikums.